

Günther Ketterer: Stiller Tausendsassa und praktischer Visionär

25.11.2024, Alexander Sury

Er war Finanzspezialist und Kunstförderer, der in Bern vieles ermöglichte. Letzte Woche ist Günther Ketterer 74-jährig gestorben.



Die Richtung hat er oft angegeben: Günther Ketterer im Kunstraum Bern Bümpliz, der im Sommer 2023 eröffnet wurde.

Foto: Dominik Tomasik

Ein junger Mann von 26 Jahren kommt im Jahr 1976 nach Bern. Er kennt in der Bundesstadt niemanden, zuvor hat er an der ökonomischen Kaderschmiede der Hochschule St. Gallen studiert. In Bern will er sein Studium fortsetzen. Nichts liegt ihm jedoch ferner, als Karriere in den Teppichetagen der Wirtschaft zu machen. Eigentlich aber hat Günther Ketterer zu diesem Zeitpunkt sein Lebensthema bereits gefunden. «Wir haben zwar eine politische Demokratie, aber eigentlich noch keine Demokratie in der Wirtschaft, die diesen Namen verdient», sagte Günther Ketterer vor einem Jahr im Gespräch, mit dieser Zeitung, als er auf sein Leben zurückblickte.

In diesem Leben hat er vieles gemacht und durchgezogen – so viel, dass es Menschen in seinem Umfeld manchmal fast schwindlig wurde angesichts dieser Fülle von Aktivitäten, sei es als Kunstsammler, Nachlassverwalter des Werks von Ernst Ludwig Kirchner, Pionier der Selbstverwaltung, finanzieller Architekt der Progr-Initiative und Akteur im genossenschaftlichen Wohnungsbau.

Grüner Ökonom

Sein Lebensthema, die Selbstverwaltung und die Wirtschaftsdemokratie, geht Günther Ketterer in Bern schon bald mit Mitstreiter:innen konkret an: Er ist in Bern 1979 bei der Gründung der Genossenschaftsbeiz Kukuz (Brasserie Lorraine) beteiligt, er arbeitet im Weltladen in der Rathausgasse mit und gründet Basisdruck, die erste selbstverwaltete Druckerei in Bern. 1990 gehört er zum Kernteam, das in Olten die Alternative Bank aus der Taufe hebt.

Günther Ketterer war, das streichen viele seiner Weggefährten hervor, ein Macher mit einer Vision und gleichzeitig ein Mann, der stets ein sehr praktisches Vorgehen wählte. Er bricht das Studium in Bern ab, verdient eine Zeit lang Geld als Taxifahrer und lässt sich zum Treuhänder ausbilden. Als Finanz- und Immobilienspezialist wird er zu so etwas wie einem grünen Ökonomen und Financier des links-alternativen Berner Milieus. Der eingeschlagene Weg ist auch eine Abgrenzung von seinem Vater, dem Kunsthändler Roman Norbert Ketterer (1911–2002), der in den 1950er-Jahren in Stuttgart grosse Erfolge feiert mit dem Verkauf und der Rehabilitation ehemals «entarteter Kunst» und 1954 zum Nachlassverwalter des Werks von Ernst Ludwig Kirchner wird.



Die Wege von Günther Ketterer und Carola Ertle Ketterer kreuzten sich 1976, als sie Backpacker in Griechenland waren. Fortan gingen sie gemeinsam durchs Leben.

Foto: Alexander Egger

Nach der Scheidung der Eltern 1959 beginnt für den damals zehnjährigen Günther Ketterer eine jahrelange Odyssee durch Internate, die ihn schliesslich in die Ostschweiz führt. 1976 lernt er auf einer Griechenlandreise eine junge Back-

packerin kennen. Die frisch diplomierte Krankenschwester Carola Ertle wird seine Lebensgefährtin und seine Partnerin auf Augenhöhe, die mit ihm das Treuhandbüro führt, seine Kunstleidenschaft teilt und bis heute selbst in Bern in vielen Funktionen in der Kunstszene aktiv ist.

Burgunder: Erste autofreie Siedlung

Günther Ketterer weitet seine Aktivitäten kontinuierlich aus, er ist federführend dabei, wenn es um die Schaffung von Ateliers für Kunstschaffende in Bern geht, etwa in der alten Ryff-Fabrik im Marziliquartier. 2010 initiiert er die ART-Nachlassstiftung, die sich aktiv um Nachlässe von Kunstschaffenden wie Serge Brignoni, Mario Volpe oder Max von Mühlönen kümmert. Bereits 1984 hat Ketterer die Wohngenossenschaft Bern (Wogeno) mitgegründet, die das Ziel verfolgt, Liegenschaften der Spekulation zu entziehen. 2004 gründet er die npg AG für nachhaltiges Bauen. Mit der Burgundersiedlung in Bümpliz-Süd realisierte die npg von 2010 bis 2012 ihr erstes Projekt – eine Pionierleistung, handelt es sich doch um die erste autofreie Siedlung der Schweiz.

Der Mann im Hintergrund

Eine Schlüsselrolle nahm Günther Ketterer auch beim «Progr-Wunder» rund um das Atelierhaus im ehemaligen Berner Progymnasium ein. Die Künstlerinnen und Künstler um Peter Aerschmann traten mit einem eigenen Projekt gegen das vom Gemeinderat geplante Gesundheitshaus an. Als es 2008 darum ging, die Initiative zu finanzieren, konnte Günther Ketterer sein Netzwerk aktivieren. Ende 2008 waren unter ihm als Finanzchef für den Finanzierungsnachweis 12 Millionen Franken inklusive einer Credit-Suisse-Hypothek zusammengekommen. Am 17. Mai 2009 wurde die Abstimmung gewonnen – und Ketterer blieb bis zuletzt im Stiftungsrat.

Für Peter Aerschmann war Günther Ketterer die vielleicht wichtigste Figur im Hintergrund: «Nicht zuletzt waren das Selbstverständnis und das Selbstvertrauen, das Günther ausstrahlte, für uns von grosser Bedeutung.»



Der Videokünstler Peter Aerschmann (l., mit Flasche) feiert nach gewonnener Abstimmung am 17. Mai 2009 mit Günther Ketterer im Hof des Progr Bern.

Foto: Nadia Schweizer

Seit 1993 war Ketterer auch Mitinhaber der Galerie Henze & Ketterer in Wichtrach, zusammen mit seiner Schwester Ingeborg Henze Ketterer und Wolfgang Henze. Seit dem Tod von Roman Norbert Ketterer 2002 waren er und seine Schwester für den Kirchner-Nachlass verantwortlich.

Beteiligt am Kirchner-Museum in Davos

Lange waren Günther und Carola Ertle Ketterer im Kunstkosmos der Familie Gestirne, die weitab vom Zentrum ihre Kreise drehten. Erst Ende der 1980er-Jahre, als das Projekt eines Davoser Kirchner-Museums in einem Neubau Gestalt annahm, kehrte Ketterer, was die Beschäftigung mit der Kunst anging, in den Schoss der Familie zurück. Als Kunstsammler haben sich Günther Ketterer und Carola Ertle Ketterer weniger als klassische Mäzene, sondern eher als eine Art Geburtshelfer der Kunst verstanden. Neben Expressionismus, den Neuen Wilden der 1980er-Jahre und der Videokunst – mit einem Showroom im Progr und Videofenster im Bienguet Bümpliz und im Houdini in Zürich – ist ein Schwerpunkt auch Kunst aus der Region Bern. Wer sich mit dieser Sammlung beschäftigt, taucht denn auch in die Berner Szene der letzten Jahrzehnte ein. Arbeiten von Chantal Michel, Reto Leibundgut, Esther van der Bie, Adela Picón oder Renée Magana ergeben ein eigenwilliges Ganzes.

Bümpliz, mon amour

Seit 1985 lebte Günther Ketterer mit seiner Familie in Bümpliz – was in der links-alternativen Szene anfangs für Stirnrunzeln sorgte.

Doch Günther Ketterer wollte dabei mithelfen, den Stadtteil umzugestalten.



Einst war sie Teil der Expo.02 in Murten, dann holten sie Günther Ketterer und Carola Ertle Ketterer nach Bümpliz: Cabane B am Bahnhof Bümpliz Nord.

Foto: Adrian Moser

Und auch hier folgten Taten, unter anderem mit der 1994 gegründeten Stiftung B, die das Begegnungszentrum Bienzguet unterstützt, mit der «Kunstachse» rund um die Metallkapelle Cabane B von der Expo.02 oder mit dem im Sommer 2023 eröffneten Kunstraum Bern Bümpliz in den ehemaligen Räumlichkeiten einer Brocki in der Bümplizer Fussgängerzone. Es war das letzte Projekte, das der unermüdliche Anreisser und

Durchzieher Günther Ketterer noch realisieren konnte. Vor vier Jahren wurde bei ihm ein Tumor im Gallengang diagnostiziert. Er hielt ihn lange in Schach, aber unlängst kehrte er umso aggressiver zurück. Günther Ketterer starb am 21. November, kurz vor seinem 75. Geburtstag.